



Nr. 22. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.
 Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 16 Pfg., Reklamen 20 und 25 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.
 Samstag, den 26. Januar 1918.
 Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich M. 1.85, im Fernverkehr M. 1.95, Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Der Staatssekretär des Auswärtigen über Brest-Litowsk.

Kaisers Geburtstag im vierten Kriegsjahre.

In Friedenszeiten war der 27. Januar ein Tag der Freude und des Jubels. Ein Nationalfesttag, an dem jeder Deutsche in gleicher Weise seinen Anteil hatte und ihn auch geltend machte. Seine Feier atmete trotz manchem feierlichen Prunk, der dabei in Erscheinung trat, die Traulichkeit deutscher Familiensitte, denn jeder von uns erinnerte sich, gleichgültig, welche Stellung er den politischen Tagesfragen gegenüber einnahm, an diesen Tage daran, daß er ein Glied des großen deutschen Volkes war, und mit Stolz und Selbstbewußtsein und dem innigen Dazugehörigkeitsgefühl des Kindes vom Hause grüßte er unseren Kaiser zu seinem Geburtstagsfest.

Jetzt im Kriege gibt es keine rauschenden Feste. Wo der Tod Einsicht häßt, da verstummt Fröhlichkeit und Festfreude.

So ist das äußere Gepräge dieses Tages durch den Krieg von Grund aus verändert. Und dennoch wollen wir uns auch in diesem Jahre das Recht, unseren Kaiser zu feiern, uns festlich daran zu erinnern, was uns in ihm geschenkt ist, nicht nehmen lassen. Der Krieg hat uns ja daran gewöhnt, Neugierlichkeiten nicht mehr allzu schwer zu nehmen. Hat unser Weihnachtsfest an Weihe und Heiligkeit eingebüßt dadurch, daß der Kerzenbestand des Christbaums auf einen geringen Bruchteil des üblichen Friedensmaßes zurückging? Nein, die Form ist wenig — der Geist ist alles.

Und der Geist ist der alte geblieben. Der Kaiser und sein Volk — sie stehen noch ebenso fest und treu zusammen wie nur je. Nicht gelockert hat sich das Band, das sie umschließt, eher gefestigt, durch gemeinsames Erleben erhärtet. Denn dieser Krieg, der für uns alle zum Schicksal geworden ist — unser Kaiser erlebt und erleidet ihn Seite an Seite mit seinem Volk. Seine Söhne sehten wie jeder Wehrpflichtige in den Reihen der deutschen Armee, sehen dem Tod ins Auge, und er selbst trägt lange Jahre nun schon die harte Kriegsarbeit, die durch die ihr innewohnende ungeheure, fast unausdenkbare Verantwortlichkeit mehr und mehr zu einer Last werden muß, die für menschliche Schultern fast allzu schwer erscheinen will.

„Ich habe es nicht gewollt“, hat der Kaiser in dem ersten Kriegsjahr einmal auf dem Schlachtfeld angesichts der graufigen Bluternte des Tages bekannt; und wir alle wissen, daß dieses Wort aus tiefster Aufrichtigkeit herausgewachsen ist. Der Kaiser hat es nicht gewollt; nun aber, da das Entschlossene über uns hereingebrochen ist, trägt er es mit dem gleichen Heldenmut, den er von jedem von uns erwartet und voraussetzt. Sein Schicksal und das unsere, auch hier untrennlich aneinander gefettet!

„Nicht Noß und Keißige
 Sichern die steile Höh',
 Wo Fürsten stehn:
 Liebe des Vaterlands
 Liebe des freien Mann's
 Stützen des Herrschers Thron
 Wie Fels im Meer“.

So heißt es in unserer Kaiserhymne. Der Thron steht fest. Die Liebe zum Vaterland und die Liebe zum Herrscherhaus ist uns nicht nur ein überkommenes Erbgut, an dem wir gewohnheitsmäßig festhalten, sondern ein Erlebnis, in harten Zeiten uns in tieferem Sinne als je zuvor zum Eigentum geworden, das wir unter keinen Umständen aufgeben können und wollen.

Mit diesem Gefühl auf den Lippen wollen wir des Kaisers Geburtstag 1918 begehen.

Die Parteien zur Reichskanzlerrede. — Graf Czernin über den Frieden. — v. Kühlmann über die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Die Rede des Reichskanzlers im Hauptauschuß des Reichstags hat im großen Ganzen keine gegensätzlichen Erörterungen seitens der Fraktionsredner der Reichstagsparteien gefunden. Die Parteien begnügten sich gegenüber seinen ruhigen, klaren, gemäßigten aber bestimmten Ausführungen über die deutschen Friedensbedingungen mit der Feststellung ihrer Anschauungen, ohne die Kanzlerrede einer Kritik zu unterziehen. Der Zentrumsredner war natürlich mit dem Reichskanzler zufrieden. Er sprach auch dem Staatssekretär von Kühlmann den Dank seiner Partei aus für dessen Umsicht und Geduld bei den Verhandlungen in Brest-Litowsk. Scheidemann wendete sich gegen die „Treibereien der alldeutschen und annexionsistischen Presse“ und spielte auf die angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Reichsregierung und der obersten Heeresleitung an. Er meinte in Bezug auf die energischen Erklärungen des Generals Hoffmann gegenüber dem dogmatischen Kunststanz Trojky in Brest-Litowsk, sie seien der Ursache zum Streik in Oesterreich gewesen. Das Militär solle nicht politisieren. Wenn der Ton des Generals Hoffmann die Kollegen Scheidemanns in Oesterreich so sehr angegriffen hat, daß sie glauben, die Arbeit einstellen zu müssen, so ist das zu bedauern. Man muß aber beachten, daß General Hoffmann als Soldat sprach, und sich gegen die ideologische Forderung zu wenden hatte, die Mittelmächte müßten vor der Abstimmlung in den besetzten Gebieten ihre Truppen zurückziehen. Gegenüber solchen Forderungen, die jeglichen Wirklichkeitsinn vermissen lassen — ob gewollt oder ungewollt bleibt sich gleich — mußte einmal ein hartes Wort gesprochen werden, im Interesse des Fortgangs der Verhandlungen. Scheidemann erblickt in dem neuesten Friedensprogramm Wilsons die Möglichkeit, mit Amerika und England in Verhandlungen einzutreten, wenn man natürlich auch Niemandem in Deutschland zumuten könne, die heutigen Bedingungen Wilsons anzunehmen. Elsaß-Lothringen sei deutsch und müsse deutsch bleiben. Führend von der Volkspartei behandelte die polnische Frage, die er entsprechend dem Selbstbestimmungsrecht der Völker gelöst wissen will. Wie von einem Teil der Presse mitgeteilt worden war, sollte ja in den letzten Tagen eine radikale Aenderung der Lösung der polnischen Frage angestrebt werden, und zwar in dem Sinne, daß die russischen Forderungen nach Zurückgabe Polens erfüllt werden sollten, weil manche Kreise eben (nicht unbegründet) Befürchtungen einer polnischen Treuhand hegten. Dazu kam militärisch-seitens der Wunsch militärische Grenzicherung gegen Polen durch Einverleibung polnischer Gebiete bis zum Karaw. Es scheint aber, daß in der Frage sowohl in der Regierung wie im Reichstag die Anschauung die Oberhand behalten hat, die den Polen in Anbetracht des nun einmal vorbereiteten Weges die Selbständigkeit geben will im Anschluß an die Mittelmächte. Diese Art der Lösung wird aber von den Konservativen und dem größten Teil der Nationalliberalen nicht gebilligt.

Es war nicht von ungefähr, daß der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Czernin, gleichzeitig mit dem deutschen Reichskanzler seine Erklärungen gegenüber den österreichischen Delegationen abgab. Wenn Graf Hertling bei Bekanntgabe der deutschen Friedensbedingungen mehr das Trennende zwischen den Anschauungen der Kriegführenden über den Frieden unterstrich, so unternahm es Graf Czernin, die formell übereinstimmenden Faktoren herauszuheben. Er betonte wiederholt, daß Oesterreich mit den verschiedenen neu entstandenen Reichen im Osten auf der Grundlage ohne Annexionen und Entschädigungen verhandeln wolle. Es verlange von Rußland keinen Kreuzer und keinen Quadratkilometer Land. Bezüglich der Verhandlungen in

Brest-Litowsk wies er auf die Schwierigkeiten hin, die noch zu überwinden seien, einmal die Meinungsverschiedenheit zwischen Deutschland und Rußland über die Auslegung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, dann die Festlegung der Grenzen Polens, das unabhängig werden und freien Willen haben solle, ob es sich nach dem Friedensschluß den Mittelmächten anschließen wolle, und schließlich die Gegenätze in der Anschauung über die Teilnahme der Fremdvölker an den Verhandlungen. Die derzeitige russische Regierung will nämlich ebensowenig den Ukrainern als den Polen das Recht einräumen, selbständig mit den Mittelmächten zu verhandeln, während die Mittelmächte die Zuständigkeit der Vertreter dieser Völker, über das Schicksal ihres Landes mitzuberaten, anerkennen wollen. Aber Graf Czernin meint, bei Vorhandensein eines Verständigungswillens sollten diese Schwierigkeiten behoben werden, da sie doch eigentlich nur formeller Natur seien. Denselben Optimismus legte der Minister auch bezüglich der Botschaft Wilsons an den Tag. Allerdings bezieht sich das von Graf Czernin behauptete weitgehende Einverständnis mit Wilson nur auf dessen völkerrechtliche Theorien, in der Praxis dürften die Ansichten nicht so schnell zusammenkommen. Graf Czernin glaubt zwar, ein Gedankenaustausch zwischen Amerika und Oesterreich-Ungarn könnte der Ausgangspunkt für eine verständliche Aussprache zwischen den Kriegführenden werden, ob aber Wilson, wie Czernin verlangt, die Italiener, Rumänen, Serben und Montenegroer beeinflusst, daß sie ihre Forderungen aufgeben, mag dahingestellt bleiben, denn die Wilsonschen Forderungen gehen doch einseitig auf Anwendung des sog. Selbstbestimmungsrechts nur auf die Grenzvölker der Mittelmächte aus. Aber vielleicht hat Graf Czernin Anhaltspunkte dafür, daß Wilson im Hinblick auf die militärische Lage doch noch mit sich sprechen läßt, bevor die endgültige Entscheidung durch das Schwert fällt; dann wäre es natürlich seine Pflicht, auch im Interesse der Menschheit, eine Aussprache herbeizuführen. Daß die österreichisch-ungarische Regierung aber nicht unter allen Umständen den Frieden will, sondern ebenso wie Deutschland bereit ist, die Lebensinteressen aller Verbündeten zu vertreten, das hat Graf Czernin auch festgestellt, und er hat dabei denjenigen Kreisen, die einen Frieden um jeden Preis wollen, und deshalb auch einen Streik inszeniert hatten, recht eindringlich vorgehalten, wie schädigend ihr Verhalten gerade für die Herbeiführung eines baldigen Friedens sei.

Ueber die Friedensausichten im Osten sprach sich auch Staatssekretär Kühlmann aus. Er meinte, daß der Abschluß eines Friedens mit Finnland in absehbarer Zeit mit Sicherheit zu erwarten sei. Auch mit der Ukraine sei ein baldiger Friedensschluß wahrscheinlich. Ob man mit der Petersburger Regierung bald zu einem Frieden kommen wird, das hänge von der Maximalistenregierung ab. Wenn die Ukraine Frieden geschlossen habe, dann könne sich auch Rumänien nicht mehr länger gegen den Frieden sträuben. Aber der Staatssekretär wies auch darauf hin, daß zur Beschleunigung des Friedensprozesses es auch notwendig sei, daß das Volk fest hinter seiner Regierung stehe. O. S.

Die Russen anerkennen kein selbständiges Polen.
 (WVA.) Warschau, 25. Jan. Wie die Blätter berichten, hat Staatssekretär von Kühlmann an den polnischen Ministerpräsidenten von Ruzhewski folgendes Telegramm gerichtet: Der Herr Reichskanzler hat das Telegramm Ew. Excellenz vom 17. Januar an mich weitergeleitet. Ew. Excellenz beehre ich mich hierauf zugleich im Namen des Herrn Reichskanzlers folgendes zu erwidern: Der Wunsch, daß Vertreter der polnischen Regierung zu den in Brest Litowsk geführten Verhandlungen zugelassen werden möchten, begegnet meinem vollsten Verständnis. Wie Ew. Excellenz den Vernehmlichungsberichten entnehmen haben werden, haben denn auch die Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns

gens der russischen Delegation den Vorschlag gemacht, zur Bekräftigung der Wünsche des selbständigen polnischen Staates Bevollmächtigte seiner nationalen obersten Staatsgewalt zu den Friedensverhandlungen hinzuzuziehen. Zu unserem lebhaftesten Bedauern hat eine Einigung über diesen Vorschlag nicht erzielt werden können, da die russische Delegation weder die Selbständigkeit des polnischen Staates, noch die Rechtswichtigkeit seiner gegenwärtigen Regierung anerkennen wollte. Zurzeit ist infolge der Abreise des ersten russischen Bevollmächtigten, Herrn Trojtzki, eine Pause in den politischen Verhandlungen eingetreten. Ich werde nicht verfehlen, nach Wiedereröffnung der Friedensverhandlungen bei der russischen Delegation auf den Wunsch der polnischen Regierung zurückzukommen.

Die Vorgänge in Rußland.

Der Wahlbetrieb zur gesetzgebenden Versammlung.

(W.B.) Stockholm, 26. Jan. Aus Petersburg wird berichtet, daß es bei den Kämpfen anlässlich der Eröffnung der Konstituante angeblich 100 Tote gab. — Ueber den Wahlbetrieb in den Dörfern zur Konstituante schreibt die Kabetzeitung „Nasch Wjet“: Ganze Dörfer gaben gleiche Wahlgewinn, „im Namen Aller“ ab, entweder auf Befehl der Sozialrevolutionäre oder des Bolschewiki-Agitators. Die Abgabe besonderer Stimmen galt als Verrat und zog die Untersuchung wegen Zugehörigkeit zu den Rabetten nach sich. Am 9. und 10. Januar haben in Jekaterinoslaw Kämpfe zwischen den Sozialrevolutionären und der Roten Garde stattgefunden, wobei letztere Sieger blieb.

3 Garderegimenter für die verfassunggebende Versammlung.

Berlin, 26. Jan. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Stockholm mitgeteilt wird, wird aus Helsingfors gemeldet, daß sich nach Petersburger Gerüchten drei Garderegimenter auf die Seite der Konstituante stellten und den Kampf gegen die Volkskommissare aufnahmen.

Kämpfe bei Galatz zwischen den Russen und Rumänen.

(W.B.) Sofia, 25. Jan. Die bulgarische Tel.-Ag. erhielt aus Bobadagh, einer Stadt in der nördlichen Dobruha folgende Depesche vom 23. Januar. Die russisch-rumänischen Beziehungen sind äußerst gespannt. Nach kurzen Gefechten zwischen kleinen russischen und rumänischen Einheiten haben Kämpfe auch zwischen großen Truppen-Abteilungen begonnen. Zur gegenwärtigen Stunde ist die Welt Zeuge eines neuen Krieges zwischen den Verbündeten. Infolge des Verlusts der Rumänen, sich der Wagen mit Munition und des Wagenparks der Truppen des 4. sibirischen Korps, bestehend aus der 9. und 10. Division, zu bemächtigen, wird seit drei Tagen südwestlich Galatz zwischen den Flüssen Sereth und Pruth mit der größten Erbitterung eine Schlacht geschlagen. Beide Parteien kämpfen mit Kanonen und Mortaren. Die rumänischen Truppen erhielten große Verstärkungen. Um nicht in die Hände der Rumänen zu fallen, haben die Soldaten einer russischen Brigade diesseits der durch den Waffenstillstandsvertrag festgesetzten Demarkationslinien Zuflucht gesucht, wo auch ihre Waffen, Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre, sowie der Train und ihr Verpflegungsmaterial abgeliefert wurde. Der Rest des russischen Korps steht die Schlacht in Erwartung von Unterhaltungen fort.

Beschlagnahme des Vermögens Kerenstis.

(W.B.) Petersburg, 26. Jan. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Rat der Volkskommissare hat die Beschlagnahme einer Kerenstis gehörenden, bei der Staatsbank niedergelegten Summe von 1157714 Rubel, sowie einer weiteren bei der Internationalen Handelsbank hinterlegten Summe von 317029 Rubel, insgesamt also von 1474743 Rubel, angeordnet.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 25. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Postkapelle und der Enns, bei Lens und beiderseits der Scarpe lebte die Gefechtsfähigkeit am Nachmittag auf. An verschiedenen Stellen der Front Gefechtsgefechte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Rubendoweff.

Neue U-Boot-Erfolge.

(W.B.) Berlin, 25. Jan. (Amtlich.) Unter der bewährten Führung des Kapitänleutnants Diebes erzielte eines unserer U-Boote kürzlich glänzende Erfolge gegen den Transportverkehr in dem besonders stark bewachten Älischen Teil des Herkullkanals. 7 Dampfer mit insgesamt 28000 Bunkerkohle wurden innerhalb kurzer Zeit in mit großer Kühnheit durchgeführten Angriffen vernichtet. Vier Dampfer, darunter ein Landdampfer von mehr als 5000 Tonnen, wurden aus Geleitzügen, die durch Zerstörer, U-Bootsjäger und Fischdampfer stark geschützt waren, herausgeschleust, davon 2 aus demselben Geleitzug. Unter den übrigen Schiffen befindet sich ein größerer Dampfer vom Einheitsstyp, anscheinend nach Le Havre bestimmt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waterländischer Hilfsdienst.

1. Gemäß § 12 der Bekanntmachung des Reichsanzeigers betr. weitere Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den waterländischen Hilfsdienst vom 13. November 1917 (Staatsanzeiger Nr. 263, Beilage) ist jeder Arbeitsgeber, der in seinem Betriebe Hilfsdienstpflichtige beschäftigt, verpflichtet, die Vorschriften über Stellungswechsel und die Strafbestimmungen der genannten Bekanntmachung durch einen lesbaren Aushang an allgemein zugänglicher Stelle in der Betriebsstätte dauernd bekanntzugeben.

2. Außerdem hat das R. Militär. Kriegsministerium in § 8 Abs. 2 der Zufüge und Ausführungsbestimmungen verfügt, daß die Bestimmungen über die Meldepflicht in den einzelnen Gemeinden durch dauernden oder allmonatlich zu wiederholenden Aushang zur Kenntnis der Bevölkerung gebracht werden.

Die Ortsbehörden

werden auf Ersuchen des Einberufungsausschusses für den waterländischen Hilfsdienst Calw beauftragt, festzustellen, ob der in Abs. 1 angeordnete Aushang in sämtlichen in Betracht kommenden Betrieben erfolgt ist, und hierüber wie über den Vollzug von Abs. II bis 5. Februar d. J. dem Oberamt zu berichten. (Vergl. den Erlaß des R. Min. des Innern vom 6. Dezember 1917 (Staatsanzeiger Nr. 287, Beilage), wo auch die Frage der Beschaffung der Aushänge und des Kostenersatzes geregelt ist).

Calw, den 23. Januar 1918.

R. Oberamt: Binder.

Versteigerung von Fohlen.

Am Dienstag, den 29. Januar 1918, von vormittags 11 Uhr an werden in Stuttgart-Gaisburg im städtischen Schlachthof 50 aus Frankreich stammende, der Zentralstelle von dem Generalintendanten des Heeres überwiesene Fohlen meistbietend (ohne Rückzahlung des Uebererlöses) versteigert. Die Tiere sind von ½ Jahr bis 2 Jahre alt.

Zu der Versteigerung werden nur solche Personen zugelassen, welche durch eine ausdrücklich für die vorgenannte Versteigerung ausgestellte polizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie keinen Pferdehandel betreiben und nicht Untertäufel für Pferdehändler sind, sowie daß sie ein Pferd für ihren landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb notwendig brauchen. Ausgeschlossen sind solche Personen, welche wegen Verletzung der Bestimmungen für die Verkäufe von kriegsunbrauchbaren Pferden zu letzteren Versteigerungen nicht mehr zugelassen werden. Besondere Einladungen zu der Versteigerung werden nicht erfolgen.

Calw, den 26. Januar 1918.

R. Oberamt: Binder.

Abhaltung eines Melkkurses in Hohenheim.

Im Februar 1918 wird bei genügender Beteiligung in Hohenheim unter Leitung des Gutsinspektors Kreh ein dreiwöchiger Melkkurs im Melken und in der Viehpflege abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 31. Januar 1918 an das Sekretariat der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzufenden. Näheres im Staatsanzeiger Nr. 19.

Calw, den 25. Januar 1918.

R. Oberamt: Binder.

England.

Die Lebensmittelrationierung in England.

(W.B.) London, 24. Jan. (Reuter.) Der Lebensmittelkommissar Lord Rhondda erklärte in einer Rede in London: Die Zwangsrationierung muß kommen. Es ist dringend notwendig, daß außer der Butter und Margarine auch das Fleisch rationiert wird.

(W.B.) London, 24. Jan. (Reuter.) Der Nahrungsmittelkommissar Lord Rhondda erklärte einer Anordnung aus Manchester, er sei dabei, eine Oberaufsicht für die Nahrungsmittelverteilung zu schaffen, die jedem Bezirk und jeder Person die ihr zustehende Menge zuteilen soll. Er kündigte ein Gesetz über die Kriegsgewinne an, wonach außer den verhängten Strafen auch noch automatisch der doppelte Betrag dieser Gewinne von dem Hebertreter eingezogen werden soll.

Die Angst vor den Iren.

(W.B.) London, 25. Jan. (Reuter.) In der gestrigen Versammlung der Irish Convention verlas der Vorsitzende einen Brief des Premierministers Lloyd George, mit der Mitteilung, daß bevor die Konvention eine Entscheidung über gewisse zur Erörterung stehende Fragen treffe, er und seine Kollegen im Kabinett sich glücklich schätzen würden, sich mit den Iren, die verschiedenen Abteilungen der Konvention vertretenden Mitgliedern zu besprechen. Es wurde daher beschlossen, die Konvention zu vertagen. Einige Mitglieder wurden für die Besprechung mit dem Premierminister und seinen Kollegen gewählt.

Das englische Meer.

Berlin, 24. Jan. Laut „Berliner Tageblatt“ melden die „Kaiserlichen Nachrichten“, die „Westminster Gazette“ berichtet, das britische Reich habe bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt insgesamt 7 ½ Millionen Mann unter die Waffen gerufen, von denen 72% auf Großbritannien entfielen.

Sekretariat gegen ankere U-Boote.

(W.B.) London, 23. Jan. Im Unterhaus erklärte MacKenna, daß mit einem Dampfer, der vom Feind im Mittelmeer versenkt wurde, ungefähr 434 und mit einem anderen 224 Personen zu Grunde gegangen seien. — Die Dampfer sind ins Sperrgebiet gefahren; die Kapitäne ebenso wie die Passagiere wußten ganz genau, welcher Gefahr sie sich aussetzten. Sie haben also ihr Leben freiwillig aufs Spiel gesetzt. Eine Schuld an dem Tod dieser Zivilpersonen trifft die Mittelmächte nicht, aber die Entente, die solche Fahrten zuläßt. Die Schrift.

Bermischte Nachrichten.

Reichstagswahlwahl.

Baunzen, 25. Jan. Bei der heutigen Reichstagswahlwahl im Reichstagswahlkreis Baunzen-Ramenz erhielt Justizrat Dr. Hermann (Kons.) 8763 Stimmen und Uhlig (Soz.) 9661 Stimmen. Uhlig ist somit gewählt.

Ein Explosionsunglück im Eisenbahnwagen.

München, 25. Jan. Der Berliner Morgenschnellzug, der heute vormittag 9.48 Uhr hier ankommen sollte, erlitt zwischen Lohhof und Schleisheim dadurch einen schweren Unfall, daß im fünften Wagen eine Benzinflasche explodierte, die ein Reisender aus Unvorsichtigkeit an die Heizleitung gestellt hatte. Der Wagen stand sofort in Flammen, so daß ungefähr 40 Reisende mehr oder weniger starke Brandwunden davontrugen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der raschen Verbreitung des Feuers irgendwelche Reisende verbrannt sind. Zwei schwerverletzte Frauen sind noch an der Unfallstelle gestorben.

München, 25. Jan. Bei dem schweren Eisenbahnunglück bei Schleisheim wurden nach den nun abgeschlossenen amtlichen Feststellungen 3 Personen getötet und über 60 verletzt. Bisher konnten nur die Namen zweier der Getöteten festgestellt werden, nämlich des Infanteristen Paul Doll vom Infanterie-Regiment Neu-Strelitz Nr. 24 und der Frau Marie Dunrauf aus Hanau in der Oberpfalz, deren beide Kinder verletzt wurden. Der dritte ist ein Soldat. Seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt. Die Verletzungen der übrigen in dem ausgebrannten Wagen untergebrachten Reisenden — zahlreiche bayerische und preussische Soldaten — sowie Zivilreisender, sind größtenteils leichter Natur. Es handelt sich meistens um Verbrennungen im Gesicht und an den Händen, Brust- und Halschmerzen infolge Gaseinatmung. — Die „Bayerische Staatszeitung“ erfährt: Die Flüssigkeit, deren Explosion das größtenteils Unglück verschuldet hat, ist nicht Benzin, sondern eine Säure gewesen. Der Unteroffizier Winkelmann einer preussischen Luftschifferabteilung hatte von Hannover her für die Augsburger Ballonfabrik dienstlich einen Ballon mit Säure mitzunehmen. Der Soldat, der bei der Explosion selbst mehrere Brandwunden erlitt, fuhr in dem in Brand geratenen Wagen des Zuges und verstaute den 65 Liter haltenden Säurebehälter im Gepäckkorb des Wagens. Zwischen den Stationen Lohhof und Schleisheim explodierte aus bis jetzt noch unbekannter Ursache der Säurebehälter. Sein Inhalt ergoß sich über den Boden des dichtbedeckten 3. Klassewagens und hatte im Augenblicke der Explosion unter den Fahrgästen die Geistesgegenwart, die Notbremse zu ziehen, sodaß der Zug rasch zum Halten gebracht wurde.

Berlin, 26. Jan. Aus München wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Wie jetzt festgestellt worden ist, hat das Unglück in dem Berlin-Münchener D-Zug 26 fünf Todesopfer gefordert. Die Liste der verunglückten Personen beläuft sich auf 68 Personen.

Humorvolle Diebe.

In Schrammshausen (Bayern) wurde in der Schleifmühle eine Gans gestohlen. Der Fuhring kam am nächsten Tag mit der Post zurück mit einem Zettel, die Gans habe gut geschmeckt, so solle man auch die andere mästen. Dem Metzger Ott wurden 1 ½ Ztr. Fleisch gestohlen, dafür war eine Anzahl Fleischmarken hinterlegt. Nachdem Posthalter Eckert zwei Ferkel abhanden gekommen waren, ging eine Karte ein: „Klein, aber fein!“ Auch gut genährte Hunde wurden gestohlen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. Januar 1918.

Leuerungszulagen für Beamte.

Wie der „Staatsanz.“ erfährt, ist die Regierung mit der Ausarbeitung eines Entwurfs über die den Beamten des Staats zu gewährenden, den Leuerungszulagen entsprechende Erhöhung der Leuerungszulagen beschäftigt, die der Ständeversammlung voraussichtlich im Februar vorgelegt werden und noch für die Monate Februar und März des Rechnungsjahres 1917 den Beamten eine weitere Verbesserung ihrer Bezüge bringen wird. Zunächst ist angeordnet worden, den auf den 1. März fälligen Teilbetrag der bisherigen besonderen Kriegszulage schon auf 1. Februar zur Auszahlung zu bringen.

Redebeiträge.

„Ich halte mir das Wort des großen Gelehrten gegenwärtig, daß in Preußen der König des Staates erster Diener ist.“
(Aus der Thronrede am 27. Juni 1888.)
„Die höchste Pflicht des Herrschers ist, für die Erhaltung des Friedens zu sorgen.“
(Aus einer Rede in Bremen am 21. April 1890.)
„Mein Leben und meine Kraft gehören meinem Volke.“
(Auf die Adresse des preussischen Episkopats am 7. November 1888.)
„Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.“
(Aus dem „Aufruf an das deutsche Volk“ vom 6. August 1914.)
„Uns treibt nicht Eroberungslust, uns befeht der unheugame Wille, den Platz zu wahren, auf den uns Gott gestellt hat.“
Wilhelm II.
(Aus der Thronrede vom 4. August 1914.)
„Wir sind nicht zu besiegen, wir wollen segnen! Gott der Herr wird mit uns sein.“
(Aus „An das deutsche Volk, die Marine und die Schutztruppen“ vom 1. August 1914.)
„Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen.“
(„An das deutsche Volk“, vom 1. August 1917.)
„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.“
(Aus der Ansprache im Berliner Schloß vom 1. Aug. 1914.)
„Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität.“
(Aus einer Ansprache in Nieborow, Russisch-Polen, vom 7. Februar 1915.)
„Vorwärts mit Gott zum Schutz der Heimat und für Deutschlands Größe!“
(Aus dem Neujahrserlaß vom 31. Dezember 1915.)

Das Ehrenkreuz.

„Das Ehrenkreuz.“
Musterher Jakob Kentschler von Aigenberg hat das Eiserne Kreuz erhalten.
Königliches Kabinettsdekret vom 19. Februar 1918
des Königs.

Die neueste Nummer des „Kirchl. Amtsblattes“ für die Diözese Rottenburg bestimmt zur Kirchenkollekte am Königsfeste: Am 25. Februar vollendet Sr. Majestät das 70. Lebensjahr. Das ganze württembergische Volk wird seinen geliebten König mit besonders herzlichen Wünschen und dankbaren Gefühlen über diese Schwelle ehrwürdigen Alters hinübergeleitet. Auf die Anregung, das Herz des Königs an diesem bedeutungsvollen Tage mit einer Huldigungsgabe zu erfreuen, geht auch der katholische Volksteil freudig ein. Wir wollen am ersten Fastensonntag (17. Februar) beim Sonntagsgottesdienst unsere Gaben zusammenlegen. Die eingehende Summe soll dann Sr. Majestät dem König als Liebesgabe zum 70. Geburtstag überreicht werden, mit dem Ersuchen, diese Gelder den Zwecken der Kinder- und Jugendpflege in den katholischen Gemeinden, sowie der Gründung von Säuglingsheimen gnädigst zuzuwenden zu wollen. Gesuche um Beiträge aus dieser Sammlung sind bis 15. Februar erbeten und werden Sr. Majestät vorgelegt.

Verein Deutscher Wirtinnen E. V.

Die dritte ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins fand unter der Leitung von Direktor Alfred Mann-Ludwigshafen in Berlin am 23. Januar 1918 statt und war von mehreren hundert Firmen aus dem ganzen Reich besucht. Auf Grund von Satzungsänderungen wurde den beiden seitherigen Abteilungen der Trikotagen- und Striderei-Industrie eine dritte Abteilung der Stoffhandschuh-Industrie angegliedert. Damit umfaßt der Verein fast lückenlos alle Spielarten der Wirterei und Striderei und zählt rund 650 Be-

„Die dritte ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins fand unter der Leitung von Direktor Alfred Mann-Ludwigshafen in Berlin am 23. Januar 1918 statt und war von mehreren hundert Firmen aus dem ganzen Reich besucht.“
... in der Trikotagen-Abteilung Direktor Alfred Mann-Ludwigshafen, zugleich Vorstandsmitglied des Gewerkschaftsvereins, Theodor Heber-Stuttgart, Constantin Mayer-Göppingen; in der Striderei-Abteilung Kommerzienrat Georg Wagner-Calw, Hoff-Hofenauer-Göppingen i. Sa., Herrn Wälschle-Schönmatal b. Dersching (Westf.), in der Stoffhandschuh-Abteilung Kommerzienrat Theodor Geobe-Dresden i. Sa., Otto Müller-Burgstädt i. Sa., Arthur Krehlsmann-Burgstädt i. Sa. Den Geschäftsbericht erstattete Syndikus H. G. Bayer-Stuttgart. Die übrige Tagesordnung umfaßte wichtige Fachfragen für die kommende Ubergangswirtschaft. Unter lebhaftem Beifall sprach Herr Oberregierungsrat Viehling-Berlin, M. d. R., über Fragen der Ubergangswirtschaft.

(S. B.) Am 25. Jan. Bei der Beratung des Etats brachten verschiedene Mitglieder der Kollegien alte, teilweise undurchführbare Wünsche vor, die sich im Rahmen des Ernstes der Zeit kleinteil ausnahmen. Als Oberbürgermeister Dr. v. Wagner, der sich in letzter Zeit infolge Ueberanstrengung nicht wohl fühlte, der Redeflut einen Damm entgegenzusetzen wollte, wurde ihm von einem Bürgerausschussmitglied Vorhalt gemacht. Der Stadtvorstand brach hierauf die Sitzung mit dem Hinweis ab, daß seine Kräfte erschöpft seien. Die Beschlusfassung über den Voranschlag und über weitere auf der Tagesordnung stehende Gegenstände fiel aus.

(S. B.) Am 25. Jan. Der wegen Ermordung seiner eigenen Schwester hierher eingelieferte Unteroffizier Wilhelm Bötsch von Ebersbach (Ost. Saalgau) hat sich, laut „Schw. Volksb.“, im hiesigen Untersuchungsgefängnis erhängt.

für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.
Die Stuttgarter Lehrwerkstätten für Haus- und Ersatz-Strassenschuhe haben sich erbötig, Personen so auszubilden, daß sie nachher Ersatz-Strassenschuhe gewerbmäßig anfertigen und auch Kurse, in denen dies gelehrt wird, abhalten können.
Ein Ausbildungskurs in Stuttgart dauert 10-12 Werkstage. Er kostet 30 Mk. Kursgeld und 50 Mk. für Muster. Außerdem haben die Kursteilnehmer den Aufwand für Kost und Wohnung selbst zu bestreiten. Die Stadtverwaltung gewährt hierzu nach Entscheidung des Gemeinderats einen Beitrag von 100 Mk., unter der Bedingung, daß der Auszubildete nachher seine Kenntnisse der Allgemeinheit zur Verfügung stellt.
Einem tüchtigen Herrn oder Frau ist hier Gelegenheit zu lohnendem Verdienst geboten.
Anmeldungen nimmt Frau Stadtschultheiß Konz bis spätestens 31. Januar 1918 entgegen.
Calw, den 26. Januar 1918.
Stadtschultheißenamt: A. B. Dreif.

Braungeflechte
Dobermann-Hündin
hat sich verlaufen.
Angaben über deren Verbleib erbitet gegen Belohnung
Zimmermann Pfeiffer,
Neubulach.

Von Hirsau bis Calw (Bahnhofstraße)
Geldbeutel m. Inhalt
verloren gegangen.
Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne sommerliche
4-Zimmerwohnung
mit Zubehör auf 1. April oder früher zu vermieten.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Zimmer,
Küche und Kammer, auf 1. April zu vermieten.
Auskunft erteilt
G. Bacher, Schneidermeister.

1 Paar sehr schöne komplette Spitzgeschirre mit Krenzzügel, sowie versch. Kummel, Dreisen, Halfter, Leitseil, Kopfgeißel und 1 Paar Ochsenfirnband billig zu verkaufen.
H. Mäyer, Altbürgerstr. 285.

+ **Bettmatten** **+**
ist heißbar. Garantie. Auskunft umsonst. Rückporto.
Frau Stadtmann, Langwedel, Bremen.

Stadtschultheißenamt Calw.
Solange Stadttierarzt Kleinbusch krank ist, über
stellvtr. Fleischbeschauer Krankenkassendiener Wagner,
jeden Werktag von 8 bis 9 Uhr vormittags und
12 1/2 bis 2 Uhr nachmittags im Schlachthaus.
Calw, den 25. Januar 1918.
Stadtschultheißenamt: A. B. Dreif.

Jüngeres oder älteres
Mädchen
wird auf 1. März gesucht
Frau Anna Hiller,
zum „Schiff“.

Für 1. März suche ich tüchtiges
Mädchen
Frau Rechtsanwält
Rheinwald.

Braves, fleißiges
Mädchen oder Frau
für Zimmer- und Hausarbeit baldigst gesucht.
Von wem s. d. Geschäftsst. ds. Bl.

Mädchen
gesucht nach auswärts
sofort oder später. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein zuverlässiger
Bierführer
kann in 14 Tagen eintreten bei
Carl Hiller, Brauerei.

Lehrlings-Besuch.
Einen ordentlichen wohlherzogenen
Jungen,
welcher die Bäckerei erlernen will, nimmt in die Lehre
Bäcker Buh, Badstraße.

Vergessen Sie nicht
d. Calmer Tagblatt
für
Februar zu bestellen.

Alle Musik-Instrumente
für Haus u. Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten aller Zubehör Saiten u. f. m. in reicher Auswahl empfiehlt **Musikhaus** Curth, Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Arkaden Niedaich-Rohrbüchle.) Großhandlung. — Einzelverkauf. Ankauf abgepielter Grammophonplatten und Bruch, zum festgesetzten Höchstp. v. Mk. 1.75 per kg. Ausführung aller Reparaturen und Stimmen.

Band-Kalender
mit Marktverzeichnis für das Calwer Oberamt und die Nachbarbezirke sind erhältlich. d. Stück zu 10 Pf. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Calw, den 26. Januar 1918.
Statt besonderer Anzeige.
Freunden und Bekannten teilen wir schmerz erfüllt mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Christian Erhardt,
Schlossermeister,
gestern Abend von uns genommen wurde. Nach nur stägiger Krankheit ist er, im 73. Lebensjahr, sanft im Herrn entschlafen.
In tiefer Trauer:
Luise Eisenmann, geb. Erhardt, Ebingen,
Gottlieb Eisenmann, Hauptlehrer, "
Karl Erhardt, Divisionsgeistlicher, z. St. i. F.,
Helene Erhardt, geb. Michels, Troßingen,
Pauline Stahl, geb. Erhardt,
Heinrich Stahl, Missionar,
Anna Eitel, geb. Erhardt, Kirchentellinsfurt,
Robert Eitel, Monteur, "
und 12 Enkelkinder,
die Schwägerin: Mathilde Trost.
Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 4 Uhr statt.

Lichtspiel-Theater Calw Badischer Hof.

Vorstellungen
Sonntags 3—6 Uhr und 1/2 8—1/2 10 Uhr.

Zimmer Nr. 7.

Spannendes Detektiv-Drama in 4 Akten.

Verkaterte Mumie.

Reizendes Lustspiel in 4 Akten.

Personen unter 17 Jahren ist der Eintritt untersagt.
Rauchen verboten.

Sterbe-Kasse Calw.

Am Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet die jährliche

Generalversammlung

bei Frau Kentschler, Untere Brücke, statt.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht.

Kassenbericht.

Etwasige Anträge.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Ausschuss.

Bezirks-Obstbau-Verein Calw.

Der Verein wird auch in diesem Frühjahr wieder



Edelreifer
und
Obstbäume



guter Sorten, für seine Mitglieder besorgen.

Bestellungen auf Edelreifer müssen bis spätestens 31. Jan., Bestellungen auf Obstbäume bis spätestens 15. Februar bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.

J. Knecht, Kassier.

Musik-Schule Calw.

Direktion: Otto Fromm, Kapellmeister, Badstr. 163.

Vollständige Ausbildung bis zur künstlerischen Reife.

Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Gitarre, Ensemblespiel (Orchester), Theorie (Harmonielehre, Kontrapunkt, Musikgeschichte).

Gesangunterricht erteilt

Frau Maria Fromm,

frühere Opernsängerin am Stadttheater in Magdeburg.

Aufnahme neuer Schüler jederzeit.

Oberreichenbach.

Empfehle noch

alle Sorten Gewürze,
sowie
Wagen- u. Leder-Fett,
Futterkalk Marke B

Friedrich Volz, Handlung.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw

empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Große Auswahl in
Herren-, Konfirmanden-
und Knaben-Anzügen.

Reichhaltiges Lager in
Herrenhosen, Tuch- u. Werktagsfacher.
Hosenträger!

In Geschirr, Glaswaren und Porzellan

finden Sie große Auswahl.

Geldwister Kleemann, Calw.

Eine Freude

bereiten Sie Ihren
Ausmarschirten, wenn
Sie ihnen das Calwer
Tagblatt ins Feld send.

Stammheim.

Am Montag Nachmittag 1 Uhr
verkaufen je eine Partie schöne

Milch-



Schweine

Ernst Koller.

Christine Schuhmacher Ww.

Naislach.

Ein Paar schöne etwas ange-
wöhnliche



Stiere
sowie ein 1/2-jähr.

Rind

setzt dem Verkauf aus
Frau Katharine Reppler.

Ostelsheim.

Einen schönen 16 Monate alten

Zucht-



Farren

setzt dem Verkauf aus
Johannes Kathfelder.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Bertha Spathek, Ver-
sicherungsbeamten-Witwe

in Wildberg

kommen am

Samstag, den 2. Februar 1918,

von vormittags 9 Uhr an, im Hause des Mühlens-
machers Kugler, an der Nagolber Straße,
gegen Barzahlung in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf:

2 hartholzene Tische, 4 Ledersessel, 4 Rohrsessel,
1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Buffet, 1 Nähtische,
1 Nipptische, 1 Regulator, verschiedene Bilder,
1 Speisefervis 6fach, 2 Kaffeefervis je mit 6 Tassen,

2 vollständige Betten bestehend je in Oberbett,
2 Haipfel, 3teiliger Kopfhaar- und Sprungfeder-
matratze, Schoner und Bettlade, 2 Nachttische
mit Marmorplatte, 1 Waschtisch mit Marmorauf-
satz 1 Weißzeugschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Hand-
tuchständer, Vorhangstangen und Vorhänge,

Küchenbuffet, Küchentisch, Küchengeschirr durch
alle Rubriken, Rindsbadzuber, Waschkessel, 2 Bett-
fläcken, 1 Kohlenbügeleisen, 1 Rucksack, 2 Koffer,
sowie sonstiger Hausrat.

Die Wohn-, Schlafzimmers- und Kücheneinrichtung ist noch neu
und zum Teil nur wenig gebraucht, sie befinden sich in gutem Zustande.
Die Besichtigung der Einrichtung kann am Tage vor der Versteiger-
ung erfolgen.

Liebhaber sind eingeladen.

Wildberg, den 24. Januar 1918.

Bezirksnotar: Heber.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Bei länger dauernder Behandlung
ist vorherige Anmeldung unbedingt notwendig.

Emberg.

Habe eine 32 Wochen trüchtige



Kalb

zu verkaufen
Jakob Kentschler.

Kleesamen

aller Art kaufen
Kohler & Pfäum,
Weilberstadt.